

Merseburger Kreisblatt



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Zustellern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Postgebühren 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Druck und Verlag des Redaktionsabends von 6^{1/2} bis 7 Uhr. — Telephonruf 274.

Anfertigungsgebühr: Für die 6-spaltige Korrespondenz oder deren Raum 20 Pfg., für Privatorte in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für verorbliche und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Kompletter Satz wird entsprechend höher berechnet. Posten und Stellen außerhalb des Inlandverkehrs 40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Telephonruf 274.

Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 9.

Sonntag, den 11. Januar 1913.

153. Jahrgang.

Zur Feier des Krönungs- und Ordensfestes

am 12. Januar 1913 ergeht jetzt die offizielle Anlage. Die neu zu dekorierenden Personen sind zu 9 Uhr geladen; sie versammeln sich in der ersten Braunschweigischen Kammer. Die Ordensverleihung erfolgt in der zweiten Braunschweigischen Kammer um 9^{1/4} Uhr. Der Kronprinz und die Kronprinzessin und die Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses versammeln sich um 11^{1/4} Uhr im Kurfürstenzimmer, um dort den Kaiser und die Kaiserin zu erwarten. Die Hofstaaten und Gefolge versammeln sich zu derselben Zeit in der kaiserlichen Galerie. Die Damen des Wilhelm-Ordens, des Louise-Ordens, des Frauenverdienstkreuzes, des Verdienstkreuzes für Frauen und Jungfrauen und der Roten-Kreuz-Medaille versammeln sich in der zweiten Parade-Vorkammer um 11^{1/4} Uhr. Das Kaiserpaar, gefolgt von dem Kronprinzen und der Kronprinzessin und den Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, begeben sich zur Vorstellung der neu ernannten Ritter des Roten Adler-Ordens, des Kronen-Ordens und des königlichen Hausordens von Hohenzollern unter großem Vortritt in den Ritter-Saal, wo nach 11^{1/2} Uhr die Cour stattfindet. Nach der Cour begeben sich das Kaiserpaar und die anderen Fürlichkeiten im feierlichen Zuge, unter dem großen Vortritt, in die Schloßkapelle, wo der Gottesdienst um 12 Uhr beginnt. Nach dem Gottesdienst findet um 1 Uhr Tafel im Weißen Saal statt.

Reichstag.

Berlin, 9. Jan.

Am Reichstag wurde heute die Interpellation der Sozialdemokraten über den Wagenmangel fortgesetzt und zu Ende geführt. Die Abgg. Frhr. v. Camp und Mumm nahmen die Eisenbahnverwaltung gegen die ihr gemachten Vorwürfe in Schutz, betonten insbesondere, daß es an sich an Wagen kaum gefehlt habe, daß es aber nicht möglich gewesen sei, die Wagen immer zur rechten Zeit und am richtigen Plage dem Bedarf entsprechend zur Verfügung zu stellen. Auch müsse man berücksichtigen, so meinte Abg. Frhr. v. Camp, daß die Unternehmer in der Voraussetzung, die angeordnete Zahl der Wagen doch nicht zu erhalten, eine weit größere Menge Wagen angeordnet hätten. Auch der Präsident des Reichs-Eisenbahnamts Waderapp nahm nochmals das Wort, um dem Vorwurf entgegenzutreten, daß es die Verwaltung an der nötigen Voraussicht habe fehlen lassen. Er wies darauf hin, daß die Interessenten im rheinisch-westfälischen Revier die Verkehrsmittlung, wie sie sich in Wirklichkeit gestaltet hat, nicht vorauszuweisen vermocht haben.

Der Chef des Aufsichtsamts für die Eisenbahnen Deutschlands griff ebenfalls in die Debatte ein um zu erklären, daß die Verhältnisse im Ruhrrevier jetzt wieder normal seien; die wertvollen Anregungen, die in der Besprechung der Interpellationen im Reichstag gegeben worden seien, würden tüchtig befolgt werden.

Eine Rede des Abg. Dittmann-Solingen gab dem Präsidenten des Reichseisenbahnamts Veranlassung, eine Erklärung folgenden Inhalts zu verlesen: die Verkehrsstörungen im rheinisch-westfälischen Kohlengebiet haben weder der Ursache noch der Wirkung nach mit der politischen Lage irgend etwas zu tun gehabt. Die Behauptung, daß der Wagenmangel durch die Vorbereitungen zu einer Mobilmachung veranlaßt oder verschärft worden wäre, ist vollständig aus der Luft gegriffen; im Ernstfalle könnte die Mobilmachung in keiner Weise in Frage gestellt werden. Damit war die Besprechung der Interpellation erledigt. Das Haus beschloß sich dann nach den Nachsprachen und trat endlich in eine Besprechung der dem Reichstag zugegangenen Denkschrift der Postverwaltung über die Organisationsform der Postbeamten ein, wobei die wirtschaftliche Lage der Postbeamten im Vordergrund der Erörterung stand.

Vom Balkan.

London, 9. Jan. In der Lage der Friedensverhandlungen ist gestern keine Veränderung eingetreten. Die Delegierten warten das Ergebnis der heutigen Verhandlungen ab. Am Dienstag beschloß die Vorkammer, wie verlautet, einstimmig, die Fragen der Friedensverhandlungen zu behandeln. Dieser Entschluß ist den verschiedenen Regierungen mitgeteilt worden, deren Bestätigung man abwartet, ehe man weitere Schritte tun will. Diese Bestätigung soll heute eintreffen.

Wien, 9. Jan. Aus Bukarest wird gemeldet: In der Bevölkerung herrscht eine sehr kriegerische Stimmung. Auf der Strecke Bukarest-Konstanza ist der Güterverkehr teilweise eingestellt, da große Militärtransporte von Konstanza in die Dobrußa abgehen.

Wien, 9. Jan. Die hiesige Presse akzeptiert die serbische Erklärung über die Zurückziehung der serbischen Truppen von der Adria nach dem Friedensschlusse nur mit Vorbehalt, da der zweite Rufus der serbischen Erklärung, worin der Hoffnung Ausdruck gegeben wird, daß Europa von der serbischen Regierung nicht weitere Opfer verlangen werde, die außerhalb der Grenzen ihrer Macht gelegen seien, als eine Injurielung auf die Abgrenzung Albaniens angesehen wird. Die Wiener Presse

betont, daß die Abgrenzung Albaniens so getroffen werden müsse, daß der neue albanische Staat lebensfähig sei. Ein albanisches Komitee in Catoara hat an Sir Edward Grey und die Vorkammer in Konstantinopel eine Depesche gerichtet, worin kategorisch erklärt wird, daß ein um die Bezirke Stutari, Janina, Uestüb und Monastir verkürztes Albanien ein ungeheurer Unfug wäre, der jeden Glauben an die Gerechtigkeit der zivilisierten Welt und an die Abzucht, einen dauernden Frieden auf dem Balkan herzustellen, erschüttern würde.

Paris, 9. Jan. Der Londoner Spezialberichterfasser eines hiesigen Nachrichtenblattes hat Nowakowitsch, den ersten serbischen Delegierten zur Londoner Friedenskonferenz, über die Erklärung befragt, die, wie berichtet, heute der Vorkammerunion im Auftrage der serbischen Regierung mitgeteilt worden ist. „Die Berücksichtigung auf die Adriastifte und gewisse albanische Grenzdistrikte geschieht“, betonte der serbische Delegierte, „aus Rücksicht auf die Mächte und um ihnen ein Zeichen des serbischen guten Willens zu geben, damit die schwebenden Fragen zu allseitiger Zufriedenheit gelöst werden können. Da die Mächte den Wunsch geäußert haben, ein autonomes Albanien zu bilden, und den anderen Wunsch, daß Serbien keinen territorialen Hafen an der Adria besitzen solle, so haben wir uns in tonaler Weise gebeugt, obwohl uns die Bezeugung jener Gebiete große Opfer an Gut und Blut auferlegt hat. Hierdurch haben wir den Beweis erbringen wollen, daß es unsere Absicht ist, in gutem Einvernehmen mit allen Mächten zu leben, namentlich auch mit dem uns benachbarten Österreich. Wir werden daher nicht nur die adriatische Küste verlassen, sondern auch ganz Albanien westlich der Drina und der großen Seen, weil diese Länder zu Albanien gehören sollen. Gleichzeitig aber erklären wir laut, daß uns alle Gebiete östlich der Drina, so namentlich Freizind, Dibra und so weiter, verbleiben müssen. Wir zweifeln nicht, daß die Mächte diesen Standpunkt teilen und unterliegen werden, weil er logisch, billig und gerecht ist.“

Seine neue Militärverleugung.

Die von der „Post“ angekündigte Einbringung eines neuen Militärgesetzes, das die Erhöhung der Effektivstärke der deutschen Infanterie auf 750 000 Mann bringen sollte, findet selbst in der französischen Presse wenig Glauben. Eine Reihe großer Blätter ignoriert die Nachricht vollkommen. Andere wie der „Figaro“ und „Eclair“ begnügen sich damit, darauf hinzuweisen, daß die Nachricht bereits dementiert wurde, und nur

Schwester Carmen.

Roman von Elisabeth Vorchort.

„Er war damals schon Witwer?“

„Ja.“

„Und das Kind?“

„Sie werden es kennen lernen, da die Kleine wahrscheinlich die Pfingstferien hier verleben wird,“ wies Frau Behrend geistlich jeder weiteren neugierigen Frage aus, und trat zu Giovanni, der soeben einige Käse Selterwasser für einige Gäste hereinbrachte.

Man ging aber von diesem augenscheinlich sehr interessanten Thema noch nicht ab.

Nemand behauptete, daß eine Frau es an der Seite Hartungens nicht leicht haben mußte. Er wäre zu erst und zu streng, sein Beruf und seine Arbeit schienen die erste Stelle bei ihm einzunehmen und ein solcher Mann wäre nicht nach jedermanns Geschmack.

Die anwesenden jüngeren Damen pflichteten dem mit Eifer und vielen Worten bei, während insgeheim manche denken mochte: Ich würde gern mit ihm auskommen.

Die Schläge der großen Uhr auf dem Korridor machten der Debatte ein Ende. Es wurde streng darauf gehalten, daß man um zehn Uhr zur Ruhe ginge. Wer sich diesem Hausgebot nicht fügen wollte, hatte es mit dem Professor für tun, und man fügte sich lieber.

Gräfin Braunfels, die sich heute länger als sonst aufgehalten hatte, nahm den Arm der Schwester, und ließ sich von ihr in das Zimmer geleiten.

„Mein Debüt als Kammerjungfer“, dachte Carmen, sich selbst verspottend, aber ihre gute Laune litt durchaus nicht darunter.

Fünftes Kapitel.

Wenn die Damen gehofft hatten, den Professor nun öfter in ihrer Mitte zu sehen, so hatten sie sich verrecknet. Er kam nicht wieder, und schließlich gab man das gespannte Warten auf und wandte sich wieder anderen Interessen zu.

Seit einigen Tagen war Regenwetter eingetreten, und der Aufenthalt im Freien war dadurch unmöglich gemacht.

Man suchte sich die Langeweile durch alle möglichen Zerstreuungen zu vertreiben. Es wurde gespielt, musiziert, registriert. Wer irgend etwas konnte, gab es zum Besten. Frau Rudloff las wieder eine ihrer Novellen vor, und man gähnte verstaubt.

Schließlich verfiel man auf Gesellschaftsspiele, und amüsierte sich köstlich dabei. Selbst die älteren Herrschaften, die dem Spiel verjüngeren zuzuhören, hatten ihr Vergnügen daran.

Nur die alte Gräfin Braunfels zog sich in das Lesezimmer zurück. Die Spiele waren ihr zu lärmend.

Das muntere Lachen und Schwätzen drang jedoch auch hier herein, besonders das melodische, herzerquickende Lachen Schwester Carmens. Sie mußte stets dabei sein, man ließ nicht locker, und sie war auch gern vergnügt mit den anderen.

Mitten in das fröhliche Gespräch löste plötzlich die scharfe Stimme der Gräfin, die die Schwester rief.

Carmen und alle anderen wandten sich um, und sahen die Gräfin in der Tür des Lesezimmers stehen, mit einem verärgerten Zug auf dem hochmütigen Gesicht.

Sofort ging Carmen zu ihr und folgte ihr in das Lesezimmer. Hier sagte die Gräfin ziemlich pikiert, daß sie schon mit Schmerzen darauf warte, nach oben in ihr Zimmer geführt zu werden.

„O, das tut mir leid“, erwiderte Carmen freundlich, und reichte ihr fogleich hilfsbereit ihren Arm.

Schwermut als je frühere sich die Gräfin darauf.

Oben in ihrem Zimmer machte sie ihrem Klerger Luft. Eine Schwester wäre doch in erster Linie dazu da, ihre Pflichten zu

erfüllen und nicht sie kindischer Spiele wegen zu vernachlässigen, sagte sie.

In Carmens Wangen schoß ein dunkles Rot.

„Frau Gräfin — ich bin mir nicht bewußt, meine Pflichten bisher vernachlässigt zu haben“, erwiderte sie stolz.

„So?“ meinte die Gräfin gereizt. „Nennen Sie etwa keine Vernachlässigung, wenn Sie mich stundenlang warten lassen?“

„Die Frau Gräfin brauchte nur zu klingeln.“

„Verteigen Sie sich nicht noch“, fiel ihr die Gräfin schroff ins Wort.

In Carmen waltete der Zorn auf, und sie war nahe daran, der hochmütigen Frau entgegenzurufen, daß sie ihr ebenbürtig sei und es nicht nötig habe, sich wie eine Dienerin von ihr behandeln zu lassen. Aber sie biß die Zähne zusammen und schwieg.

Das hielt die Gräfin für Verstärkung, und der Schwester Schweigen reizte sie zu neuen Ausfällen. An jeder Handbreitung, die Carmen ihr machte, hatte sie etwas auszusetzen, bis die an Geduld Gemöndete und darin Geübte es in ihren Fingergliedern fribbelen mußte.

„Frau Gräfin scheinen zu vergessen, daß ich Krankenpflegerin und nicht Ihre Kammerjungfer bin,“ konnte sie sich nicht enthalten, schließlich zu äußern.

Das brachte die Gräfin erst recht in Harnisch. Sie figierte die Schwester scharf und sagte langsam:

„Sie werden übermütig, meine Liebe. Man vermöht Sie hier. Ich werde mich beim Herrn Professor über Sie beschweren.“

Das war ein Trumpf, den sie auspielte, denn sie wußte, daß Hartungen von seinen Untergebenen gefürchtet wurde. Sie war schon seit Monaten hier und hatte manches erlebt.

Aber selbst davon schien die Schwester unberührt zu sein, zu erneutem Klerger der Gräfin.

(Fortsetzung folgt.)

Arbeiter für die Invalidenversicherung; 3. derselben Behörde, betr. die Fleischversorgung der großen Städte. Es wird beabsichtigt, einen Lieferungsvertrag auf 4-5 Jahre zur Anlieferung von Schlachtkühen zu einem festen Preise herbeizuführen; die landwirtschaftlichen Vereine sollen die Verbindung zwischen Lieferanten und der Landwirtschaftskammer anbahnen. — Die Einstellung eines Desinfizierers leichten Schlages (Oldenburger) auf hiesiger Station wird für wünschenswert erachtet und soll bei der Kammer beantragt werden. Ferner: die Anmeldung treudienender Dienstpersonen zur Prämierung muß bis spätestens 20. d. M. erfolgen. Als Versammlungstage werden festgesetzt: 11. Februar, 6. März (Generalversammlung), 19. Juni (Sommerreise nach Stahlfurt), 26. Oktober, 27. November, 10. Dezember. — Sodann wird um Einfindung der Berichte über den Ausfall der demnächst stattfindenden Maschinen-Kontrollen ersucht. Endlich wird mitgeteilt, daß eine Wiesenegge neuerer Art beschafft ist und Breitefahrer 22 eingestellt werden soll. — Der Vortrag des Herrn Cramer v. Clausbruch aus Stahlfurt-Leopoldshall über: „Die Kaltdüngung in der Landwirtschaft“ wurde mit dem lebhaftesten Interesse und gespannter Aufmerksamkeit verfolgt. An der Hand von reichem statistischem Material wies der Redner nach, daß in unseren und den benachbarten Kreisen der Kaltdüngung gegenüber anderen Kreisen bedeutend zurückgeblieben. Nach Klarlegung der Begriffe leichter und schwerer Boden wurde ziffermäßig nachgewiesen, daß die schweren Bodenarten an allen Nährstoffen reich sein als die leichteren; es kommt aber nicht darauf an, wieviel von einem Nährstoff in einem Boden enthalten sei, sondern daß der Nährstoff in der richtigen Form zugänglich sei. Nach wissenschaftlicher Erklärung der Frage: Was ist Kali und warum haben die Pflanzen es als Nährstoff nötig? führte der Redner als die dem Landwirte zur Verfügung stehenden Düngemittel an 1. Stallmist, der aber nur dann Kali enthält, wenn er die Jauche nicht verliert; deshalb ist stets für eine gute Düngefütte zu sorgen. 2. faltsalzig ist auch Holzasche, welche bei Anlage von Komposthaufen zweckmäßig zu verwenden sei. 3. Das billigste Kaltdüngemittel sind die Stahlfurter Kaltsalze, von denen man Rohsalze und tonentriegelte Salze unterscheidet; Carnallit mit 9 Prozent, Kainit mit ca. 12 Prozent, endlich das sog. 40prozentige Kaltsalz mit 40 Prozent reinem Kali. Die Anwendungswiese richtet sich natürlich ganz und gar nach dem Boden und den Kulturpflanzen. Die Rohsalze seien die Ideal-Kaltdüngemittel der leichteren Bodenarten. Man könnte sagen, daß die schweren Bodenarten Kaltdüngung entbehren könnten, aber diese werden in jahrelanger Bearbeitung kaltsalzig, wie die Magdeburger Börde und die goldene Aue im Zuderrückbau beweisen. Wenig Kali in leichtem Boden habe mehr Erfolg wie viel in schwerem Boden. Weiter spricht der Vortragende darüber, wie viel bei normalen Ernten einem preußischen Morgen pro Jahr an Stickstoff, Phosphorsäure und Kali entzogen wird, sowie über den Kaltsalbedarf der einzelnen landw. Pflanzen, über die Art und Zeit der Kaltdüngung usw. — Zum Schluß macht der Redner noch besonders darauf aufmerksam, daß der Landwirt Düngungsversuche anstellen solle. Um aber ein richtiges, objektives Urteil über seine Versuche zu haben, müsse er die Ernte gewöhnsmäßig feststellen, woran sich eine Rentabilitätsberechnung anzuschließen habe. Wertvoll ist einseitige Düngung. Der Landwirt müsse darauf bedacht sein, von Jahr zu Jahr seine Ernte zu steigern, einmal, weil die Wirtschaftskosten immer höher werden, sodann aber weil es seine politische Pflicht sei, für die Nahrungsmittelzufuhr der Bevölkerung, die jährlich in Deutschland um ca. 1 Million wächst, zu sorgen. — In der Diskussion spricht Direktor Dr. Orphal erläuternd und vervollständigend über das Thema und empfiehlt auch lebhaft die Anstellung von Dauerdüngungsversuchen. — Der reiche Beifall bewies dem Redner, da moon Vorstehenden lebhaftest Dank gezollt wurde, daß seine Ausführungen auf fruchtbaren Boden gefallen sind. — Die Versammlung wurde nach 6 Uhr geschlossen.

Rechtsschutzstelle für Frauen. Wir erhalten nachfolgenden Artikel zur Aufnahme geadant: Eheverträge. Außerordentlich häufig hat sich bei der Tätigkeit der Rechts-Schutzstellen gezeigt, zu welcher verhängnisvollen Folgen das Fehlen eines Ehevertrages für Ehefrauen führen kann. Man sagt, daß bei glücklichen Ehen die Geld- und Eigentumsfrage keine Rolle spiele, aber es gibt auch unglückliche Ehen, und gerade die pekuniäre Abhängigkeit, die unergütlichen Auseinandersetzungen, das Rechnen um kleine und große Ausgaben untergraben nur zu oft Frieden und Vertrauen, und dadurch das Glück. Es ist Pflicht jedes Menschen, seine eigenen Angelegenheiten selbst zu ordnen. Dieser Pflicht dürfen sich heutigen Tages auch die Frauen nicht entziehen. Verliert eine Frau ihren Mann, so hat

sie nach dem neuen Gesetz außer dem eigenen Vermögen auch das der Kinder zu verwalten. Daher ist es notwendig, daß sie von vornherein auch in Geschäftsangelegenheiten selbständig handeln können. — Der Bund deutscher Frauenvereine hat ein Flugblatt herausgegeben: „Warum sollen Eheverträge geschlossen werden?“ In diesem Flugblatt sind 2 Ehevertrags-Einwürfe angegeben, beide sind empfehlenswert und schützen die Frau vor der Gefahr, ihr Hab und Gut zu verlieren. 1. Ehevertrag auf Gütertrennung mit vollständigen Verzeichnis des der Frau gehörenden Vermögens ist eine Art Versicherung der Familie gegen wirtschaftliche Unglücksfälle; 2. Ein Ehevertrag auf Ertragsgemeinschaft, wobei aber ausdrücklich das gegenwärtige und zukünftige Vermögen der Frau als ihr Vorbehaltsgut erklärt wird, hat ähnliche Wirkung. — Wie oft schon wurde man von armen Frauen hören, daß in solch traurigen Fällen die Möbel, die sie selbst gekauft, ihr Bargeld oder ihre Papiere nicht zu retten waren, weil sie ihr Eigentum nicht beweisen konnten. Es sollte nicht nur jede Frau, sondern auch jeder für seine Familie besorgte Mann, bevor er seinen Hausstand gründet, einen Ehevertrag abschließen. — In der Rechts-Schutzstelle für Frauen liegen die Flugblätter aus und werden unentgeltlich abgegeben. (Sprechstunden: Mittwochs von 6-7 Uhr, Karl-Strasse Nr. 4.)

Volkschullehrer und Dienstfreizeitschulungen. Der Vorstand des Preussischen Lehrervereins hat an das Staatsministerium eine Petition gerichtet, die mit der Bitte schließt, das Staatsministerium wolle dahin wirken, daß eine gesetzliche Grundlage für die Bewährung von Entschädigungen für Dienstreisen an Volkschullehrer geschaffen werde, und daß diese Entschädigungen in der in den §§ 1 und 4 des Gesetzes vom 26. Juli 1910 unter 5 bestimmten Höhe gewährt werden.

Vermischt.
 Wriegen a. D., 9. Jan. Ieber ist bereits gemeldet grauenhafte Mordtat in Drwzig (Gutshof Ringenwald) wird weiter berichtet: Der Mord selbst ist bereits am Dienstag morgen verübt worden. Unter irgend einem Vorwand lodierte der Knecht seinen Arbeitgeber in den nahen Zürlengang des Gutes und schlug ihn mit einem schweren Instrument zu Boden. Dann war er ihm eine Schlinge um den Hals und erdroffelte ihn. Wahrscheinlich ist kurze Zeit darauf Frau Gales, durch das lange Fernbleiben ihres Mannes beunruhigt, gleichfalls in den Stall gegangen und dort dem Mörder in die Hände gefallen. Auch sie wurde niedergedrückt und dann erdroffelt. Ieber das, was nach diesen beiden Morden geschehen ist, ist man auf die Aussagen der beiden Kinder angewiesen. Sie betunden, daß sie im Stall die lauten Silberwerkzeuge ihres Vaters und dann ihrer Mutter gehört hätten. Sie hätten sich aber nicht getraut, in den Stall zu gehen, da sie für ihr Leben fürchteten. Umittelbar darauf seien vier unbekannte Männer, die sich bis dahin verborgen gehalten hätten, in das Haus gekommen und hätten in Gemeinschaft mit dem Knecht das Dienstmädchen Anna Philipp aus dem Bett gezogen und erdroffelt. Die vor Angst bebenden Mädchen wurden dann in ihrer Schlafstube von den 5 Männern, die alle schweigend hereintraten, in das Kleiderständer gesperrt und zunächst ihrem Schicksal überlassen. Es wurde ihnen gesagt, daß sie sich vollständig ruhig verhalten sollten, sonst würde es ihnen eben so ergehen wie den Eltern und dem erstgenannten Mann. Auf sie an einer Stütze zu verbinden, nagelten die Täter die Fensterläden von außen zu, außerdem wurde das Zimmer und die Haustür abgeschlossen. Von Zeit zu Zeit ist dann der Knecht allein in das Schlafzimmer der Kinder gekommen und hat den Kindern im Kleiderständer zu essen gegeben. Da die beiden Mädchen sich vollständig ruhig verhielten, erlaubte ihnen der Knecht, daß sie dann und wann aus dem Schrank heraussetzlereten und in der ganz dunkel gemachten Stube hin und her gingen. Auch in der Nacht kam der Knecht wiederholt zu ihnen und schürzte ihnen jedesmal ein, keinen Laut von sich zu geben. Anzwischen wurde die Leiche des Dienstmädchens nach der Wagenschleife geschleppt, wo sie heute morgen von den Gendarmen und Polizeibeamten aufgefunden wurde. Alle drei Leichen blieben nun den ganzen Dienstag über auf dem Gehöft liegen. Am Lauf des Tages erschienen wiederholt Leute, die Gales sprechen wollten. Der Knecht, der all die Leute empfang, erklärte jedesmal, daß seine Herrschaft nach Altrzech bei Wriegen gefahren sei, um an einer Hochzeit teilzunehmen. Diese Auskunft erschien auch glaubhaft, weil man wußte, daß in diesem Ort Verwandte des Gales wohnten. Auch den Landarbeitern, die Gales in seiner Wirtschaft beschäftigte, erklärte der Knecht, daß sie wieder nach Hause gehen könnten, da heute wegen der Hochzeit nicht gearbeitet werde. An der Nacht zum Mittwoch spannte der Knecht die beiden Pferde vor den Reitwagen seines Herrn, und die Leichen von Gales und dessen Frau auf und fuhr auf einem Umwege in die Nähe der Ortschaft Reidenberg, wo er die Toten an eine Strohmiete anlehnte. Dann legte er das Stroß in Brand und fuhr in schnellem Tempo davon. Am frühen Morgen des gefrigen Tages trat er mit völlig abgetriebenen Pferden wieder auf dem Gehöft in Drwzig ein. Hiermals erschienen zahlreiche Leute, um sich nach dem Verbleib des Baggers Gales erkundigen, aber allen wurde von dem Knecht der gleiche Bescheid wie am vergangenen Tage. Die Kinder bebenden sich noch immer in dem Schrank und hatten die Befinnung schon fast verloren. Inzwischen hatte man bei der Strohmiete die beiden Leichen des Gales und seiner Frau gefunden, und war durch eine Dichtung, die auf den Namen des Gales in Drwzig ausgeht, wozu sich nach dem Verbleib des Baggers Gales einer lo tschigen Entdeckung des Mordes hatte der Knecht offenbar nicht gerechnet. Durch Nachfrage bei den Verwandten wurde festgestellt, daß in Altrzech gar keine Hochzeit stattgefunden hatte. So wurde ihm der Boden unter den Füßen zu heiß und er entfernte sich getrennt nachmittag von dem Gutshof, ohne daß man es bemerkte. Die Durchsicherung der Wohnung zeigte bald, daß der Verbrecher von langer Hand vorbereitet sein

mußte, und daß es auf eine Beratung des ganzen Gehöftes abgesehen war. Betten und Verklagen lagen fertig verpackt in verschiedenen Zimmern, und der Gehöft war völlig ausgeräumt. Die Kinder wurden in dem Kleiderständer nicht gleich entdeckt, da sie auf keine Weise in ihrer Angst antworteten. Sie glaubten offenbar, daß die Täter noch da seien. Erst am späten Abend wurden die Kinder im Kleiderständer aufgefunden. Sie waren lo eingeschüchtert und erschöpft, daß sie in den ersten Stunden nicht in der Lage waren, irgendwelche Angaben über das Verbrechen zu machen. Erst heute früh hatten sie sich lo weit erholt, daß sie Bekundungen abgeben konnten. Sie wurden vorläufig zu Verwandten in Drwzig gebracht, die sich ihrer angenommen haben. Drwzig, 9. Jan. Der Täter ist verhaftet. Der Dienstknecht Heinrich, der sich auch Otto Schöne nennt, ist im Dorfe Wriegen festgenommen und dem Untersuchungsrichter des Amtes Soltau vorgeführt worden. Von den Militären verurteilt noch nichts. In dem Kalkeschen Hause hatte der Untersuchungsrichter mit dem traurigen Geschöft begonnen, die Räume zu durchsuchen und die Zeugen zu vernehmen. Außer einer großen Feile, die nicht ins Haus gehörte, wurde nichts besonders Befolgendes entdeckt. Es fanden sich jedoch halb geleerte Zerschnitten vor, die aus dem Keller des Besitzers herrihrten. Die Fächer des Hauses wollen gehört haben, daß der Knecht und seine Spiegelgläser langten: „So leben die Bauern alle Tage“. Ebenso wurde eine größere Anzahl Banntuch gefunden, von denen die als Zeugen vernommenen Väter des Dorfes behaupten, daß sie nicht von ihnen gebunden seien. Es scheint demnach ein Geloge der Verwandten in der Wohnung gewesen zu sein. Endlich wurde in einem leerstehenden Hause in der Nähe des Tatories ein Damenstumpfen und eine rote Schärpe gefunden. Es wird nun von den Nachbarn behauptet, daß in dem einlamen Hause in letzter Zeit zur Nachtzeit reger Verkehr geherricht habe. Hierüber schweben die Ermittlungen noch. Die Vernehmungen des Untersuchungsrichters, den ein Vertreter der Staatsanwaltschaft aus Frankfurt an der Oder begleitete, erstreckten sich der Hauptsache nach auf die beiden Töchter des Ehepaares, die Nachbarn und alle Personen, die mit dem Knecht zuletzt in Berührung gekommen waren. In dem halb dunklen Hausflur und in den kleinen Zimmern drängten sich die Zeugen und die neugierigen Anwesenden. Der Vorlog des Gehöftes war von einer teilnahmslosen Menge angefüllt. Der Untersuchungsrichter hatte gerade dem Schreiber dieser Zeilen das amtliche Signalement des Täters in die Hand gegeben, als draußen eine Bewegung entstand. Ein Wagen war in den Hof gefahren. An der Seite eines riesigen Gendarmen lag gestreift der Täter. Als er die Stufen zum Hause emporstieg, schien es, als ob er sich losreißen wollte. Ein fester Griff des Beamten hielt ihn jedoch normiert. Sodann die beiden Kinder des Ehepaares des Festgenommenen ansichtig wurden, stießen sie schrille Schreie aus und begannen herzerzitternd zu weinen. Sie wollten flüchten. Nur mit vieler Mühe wurden sie beruhigt. Bei seiner Vorführung trug der Knecht einen sauberen, grauen Anzug nach Art der Landbewohner. Er ist ein Mann von trefflicher Haltung und verhält sich ruhig über außergewöhnliche Körpergröße.
 Badenpeß, 8. Jan. Der an einem Nervenleiden erkrankte Rittmeister Alabar v. Widos Pulitz hat Selbstmord verübt, indem er sich seinen eigenen Säbel ins Herz stieß.
 Jansburd, 8. Jan. Bei einer Gemisagd am Sonntagabend ist der Jagdhaupter aus Siedauhof infolge eines Fehltrittes eine 200 Meter tiefe Wand abgestürzt und tot geblieben.

Gerichtszeitung.
 Halle, 8. Jan. In der heutigen Schwurgerichtsung wurde unter Ausschluß der Öffentlichkeit gegen den Jägermeister Gustav Krupp aus Zeitz verhandelt. R. ist 32 Jahre alt, ledig und schon mehrfach wegen Rohheitsvergehen verurteilt. Die Anlage legte ihm zur Last, am 28. Nov. 1910 eine verheiratete Frau aus Zeitz mit Säuglingen erschossen zu haben. Der Fall konnte deshalb erst lo spät zur Aburteilung kommen, weil R. längere Zeit flüchtig war. Er wurde festlich verurteilt, stellte sich aber schließlich freiwillig. Die heutige Verhandlung endete damit, daß R. unter Zustimmung mildernder Umstände zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

Aleines Feuilleton.
 Ein neues Leuchtgeschöft für Meer und Flotte. Ein neues Leuchtgeschöft, das für die Praxis ausgezeichnete Wirkungen verriicht, hat die Firma Krupp in Essen geschaffen. Trotz der Vervollkommnung und Vermehrung der Scheinwerfer in Meer und Flotte haben die Leuchtgeschöfte noch immer einen bedeutenden Wert erhalten. Es wird nicht immer möglich sein, im Felde einen Scheinwerfer zur Verfügung zu haben oder dessen Position mit der wünschenswerten Geschwindigkeit zu wechseln. Aus diesem Grunde sind auch die Leuchtgeschöfte fortwährend verbessert worden. Bei dem neuen Geschöft von Krupp sind mehrere Leuchtkörper in eine gemeinsame Hölse eingeschlossen. Sie werden nach bestimmter Flugbahn des Geschöftes durch Explosion einer Pulverladung ausgehoben. Das Geschöft hat die Form eines Artilleriegeschöftes. In einem Hauptrohr sind die Zündbröhre herum in mehreren durch Scheiben voneinander getrennten Schichten die Leuchtkörper gelagert. Jeder Leuchtkörper besteht aus der Leuchtmasse und einem aus starken, zusammenfallbarem Stoff hergestellten Fallschirm. Zwischen beiden ist eine Druckfeder angeordnet. Sämtliche Teile befinden sich in einem Gehäuse. Dieses ist durch einen Zwischenboden in zwei Kammern geteilt, von denen die eine die Leuchtmasse und ein zu ihrer Entzündung bestimmtes Pulverrohr enthält. Die andere Kammer des Gehäuses ist im Transportzustande des Geschöftes durch einen lose aufgesetzten Dstel abgesehlossen und nimmt die Druckfeder sowie den zusammengefallenen Fallschirm auf. Bei der Benutzung des Leuchtgeschöftes wird der Zeit- (Fortsetzung auf der 4. Seite.)



Inventur-Ausverkauf

vom 2. bis 20. Januar bietet ganz besondere Vorteile beim Einkauf von

Teppichen, Vorlagen, Läufern, Fellen, Tisch- und Divandecken, Gardinen, Stores, Möbelstoffen etc.

Arnold & Troitzsch, Halle a. d. S.

Gr. Ulrichstrasse 1, part., 1. 2. 3. Etage, am Kleinschmieden.

Fernsprecher 485 u. 407.

das militärische „Echo de Paris“ schreibt: „Sollte die deutsche Regierung gewillt sein, eine weitere Erhöhung ihrer Streitkräfte vorzunehmen, ehe sie die erst jüngst bewilligten Reformen durchgeführt hat, so müßte dies auf das Allerheftigste beunruhigen. Das 25jährige Jubiläum Kaiser Wilhelms würde dann mit blutigen Vorberben gekrönt werden. In der direkten Umgebung des Kaisers hat man jedoch versichert, es sei der lebhafteste Wunsch Wilhelms II., sein Jubiläum in Frieden zu feiern, und er sehe seinen Stolz darin, die Spanne von 25 Jahren in Frieden regiert zu haben. Diese Nachricht strahlt also die Meldung der „Post“ Lügen. In Bürgertum und Adel Deutschlands ist es eine weit verbreitete Anschauung, daß der Krieg, wenn er auch dieses Jahr vermieden werden könnte, doch über kurz oder lang kommen müsse. Es hieße daher die französische Regierung durch herührende Versicherungen einzuschüchtern, indem man sie hindert, alles zu tun, um sich in militärischer Hinsicht anzustrengen.“

— In Berlin selbst wird diese Meldung auf das Entschiedenste demontiert. Es waren unlängst einige Abgeordnete beim Kriegsminister von Heeringen und dabei wurde diese Frage besprochen, wobei der Kriegsminister erklärte, daß er eine Antündigung der Vergrößerung der Luftflotte dem Reichstag zustellen werde.

Frankreichs neue Heeres-Gefüge.

Die französische Kammer und der Senat haben nach vor Weihnachten das Infanterie-Rahmen-Gesetz (Infanterie-Kader-Gesetz) angenommen und zwar beide Körperschaften ohne eine einzige ablehnende Stimme. Vom 1. Januar 1913 ab sollen bestehen:

159 Linien-Infanterie-Regimenter, 14 Festungs-Infanterie-Regimenter (Infanterie zu 4 Bataillonen), 12 Turko-Regimenter (bisher 4), 2 Fremden-Regimenter, 4 Juaven-Regimenter, insgesamt 191 Regimenter und 31 Jäger-Bataillone.

Es tritt hierdurch gegenüber der bisherigen Infanterie-Organisation eine Vermehrung von 18 Regimenten und 1 Jäger-Bataillon ein. Sehr beachtenswert ist, daß durch dieses Gesetz der französischen Regierung die Möglichkeit gegeben worden ist, ohne Befragen der Volksvertretung die Turko-Bataillone bezw. Regimenter in beliebiger Weise zu vermehren.

Als wichtigste Maßnahme aber ist die Aufstellung von Reserve-Rahmen (Kader) für die gesamte Infanterie anzusehen. Diese Reserve-Rahmen bestehen bei jedem Regiment, für das von diesen aufzufüllende Reserve-Regiment, aus 9 Offizieren und zwar 3 Stabs-Offizieren und 6 Hauptleuten, ferner für jede Reserve-Kompagnie aus 6 Unteroffizieren. Frankreich ist durch diese Maßregeln in der Lage, bei der Mobilmachung für jedes Reserve-Regiment, das von jedem aktiven Regiment aufzustellen ist, einen starken Stab aktiver Führer und Unterführer zu haben, ohne gezwungen zu sein, das aktive Offizierskorps durch Herausreißen zahlreicher Offiziere und Ersatz dieser durch Reserve-Offiziere zu verjüngen, wie wir es leider tun müssen. Das gleiche gilt von den Jäger-Bataillonen.

Durch die jetzt eintretende Vermehrung der Offiziersstellen um 26 Oberste, 125 Oberstleutnants, 250 Bataillonschefs und 502 Hauptleuten unter gleichzeitiger Verminderung der Leutnantsstellen um 187 tritt eine beträchtliche Verjüngung des Offizierskorps ein unter gleichzeitiger Beförderung der Beförderungsverhältnisse. Alles in allem erhöht das neue Infanterie-Rahmen-Gesetz die Schlagkraft der französischen Hauptwaffe ganz erheblich.

Das Gleiche gilt von dem Rahmen der Kavallerie, das die Kammer ebenfalls vor Weihnachten mit bedeutender Mehrheit angenommen hat. Dieses neue Kavalleriegesetz sieht vor:

91 Regimenter, 4 Remonte-Reiter-Kompagnien, 17 Remonte-Reitergruppen und eine nicht festgesetzte Summe Spahis-Kadrons in den Kolonien, deren Zahl gleichfalls ohne Befragen des Parlamentes durch die Regierung festgesetzt werden kann. Die Verteilung der Kavallerie innerhalb der Armee-Organisation wird dahin geändert, daß jedes Armeekorps statt der bisherigen Kavallerie-Brigade nur ein Regiment zu seiner Verfügung hat; alle übrigen Kavallerie-Regimenter werden in Divisionen zusammengefaßt, deren Zahl voraussichtlich von 8 auf 10 erhöht wird. Für die Kavallerie-Divisionen werden neben den notwendigen Maschinengewehr- und reitenden Artillerie-Abteilungen 10 Radfahrgruppen und 10 radelnde Woierrgruppen aufgestellt. Auch erhält jedes Kavallerie-Regiment einen besonderen Referentenrahmen von 3 Kapitänis und der Friedensstab der Regimenter wird neben dem Regimentskommandeur aus einem Oberstleutnant, 2 Eskadronschefs, 3 Kapitänis und einem Leutnant bestehen, so daß auch in der Kavallerie das aktive Offiziersmaterial für Reserveregimenter im Frieden bereits vorhanden ist. — Die Kavallerie-Regimenter sehen sich aus 4 aktiven Eskadrons zusammen, die so wie sie sind ins Feld rücken. Zurück bleiben nur die jedem Regiment zugestellten Depoteskadrons.

Das Kavallerie-Rahmen-Gesetz erhöht, wie gesagt, die Gefechtsbereitschaft der Kavallerie schon im Frieden bedeutend und wird außerdem vielleicht zur Folge haben, daß die dreijährige Dienstzeit für die reitenden Truppen in absehbarer Zeit wieder zur Einführung gelangt, da alle Einsichtigen zur Erkenntnis gelangt sind, daß die Beibehaltung der zweijährigen Dienstzeit für die Kavallerie schädlich ist.

Ausland.

Wien, 9. Jan. Um 10 Uhr vormittags fand in Schloß Sagbich die Trauung der Erzherzogin Eleonore, Tochter des Erzherzogs Karl Stefan, mit dem Linienoffiziersleutnant Alfons von Stofz statt. Die Trauung vollzog der Prälat des Domkapitels von St. Stefan in Wien, Konfessionarats Monsignore Cecconi, unter Assistenz. Außer den Eltern der Braut mochten der Trauung Erzherzog Karl Stefan und die Erzherzogin Maria Theresia und Erzherzog Leopold Salvator bei. Um 11 Uhr vormittags vereinte ein Diner die Hochzeitgäste. Um 1 1/2 Uhr nachmittags begab sich das neuvermählte Paar im Auto nach Völs, um von dort über Wien nach dem Süden zu reisen.

Deutsches Heiden.

Berlin, 9. Jan. (Sohnachrichten.) Es Maj. der Kaiser hörte heute im Neuen Palais die Vorträge des Chefs des Generalstabs v. Moltke und des preußischen Kriegsministers.

— Auf eine entsprechende Anfrage des Abgeordneten Werner (Hersfeld) über eine Bewegung in den Kreisen der mittleren Post- und Telegraphenbeamten ist jetzt beim Reichstag folgende schriftliche Antwort eingegangen: „Es ist dem Herrn Reichstagsfrager bekannt, daß unter einem Teil der mittleren Reichs-Post- und Telegraphenbeamten eine Bewegung im Gange ist, die eine verschiebenartige Behandlung der aus dem Zivil- und der aus dem Militärämterstande hervorgegangenen Beamten der Assistentenklasse in bezug auf ihre Beförderungs- und Befoldungsverhältnisse erblickt. Eine Veränderung der Personalordnung der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung ist weder in dieser noch in einer anderen Richtung beabsichtigt.“ Die Antwort hat in Vertretung des Reichstagsfragers Staatssekretär Kraetzte unterzeichnet.

Berlin, 9. Jan. Die Wahlprüfungskommission des Reichstages hat nach erneuten heftigen Debatten beschlossen, dem Plenum zu empfehlen, die Wahl des Abgeordneten Becker-Spremlingen (Kreis Offenbach a. M.) für ungültig zu erklären. Becker hatte bekanntlich im Wahlkreise Bingen-Alsen über den fortschrittlichen Kandidaten Korell mit nur einer Stimme Mehrheit gesiegt.

Provinz und Umgegend.

Schleudis, 10. Jan. Am Mittwochabend in der achten Stunde trug sich in Wobelsch ein schmerzlicher Unfall zu. Die verheiratete Leutcherin, in Wobelsch wohnhaft, sitz am Gasofen Wobelsch auf ihr Fahrrad und wollte nach ihrer Wohnung fahren. Sie hatte sich kaum in Bewegung gesetzt, als sie von einem aus der Richtung Leipzig kommenden Automobil erfaßt und zur Seite geschleudert wurde. Der Anprall war ein furchtbarer, denn die Frau blieb bewusstlos liegen und verlor, noch ehe ärztliche Hilfe zur Stelle sein konnte. Die Unternehmung des ganz eigenartigen Unfalles ist sofort eingeleitet worden. — Leber den tragischen Unfall wird noch gemeldet: Am Mittwoch Abend ereignete sich in der Nähe der Landesgrenze schon wieder ein recht bedauerlicher Unglücksfall. Frau Leutcher, geborene Reihaus, hatte, von ihrer Arbeitsstätte zu Rad heimkehrend, ihre Schwefelkerze befeuert. Eben hatte sie das Rad wieder bestiegen und fuhr schräg über die Straße, um auf die rechte Seite zu gelangen, als ein Auto von Leipzig herangefahren kam, das sich, da es die Radlerin zunächst auf der linken Seite sah, rechts hielt. Am entscheidenden Moment war es dem Führer jedenfalls nicht mehr möglich, links vorbei zu kommen. Frau L. wurde vom Rade geschleudert und fiel so unglücklich und mit solcher Wucht auf das Straßenpflaster, daß das Blut aus Augen und Nase floß. Nach etwa einer Stunde starb sie in der Wohnung ihrer Schwägerin.

Debes-Schneidewitz, 9. Jan. Der 45 Jahre alte Glasbläsermeister Franz Huth wurde von seinen Angehörigen in seiner neuerbauten Scheune erhängt vorgefunden. Huth hat etwa 30 Jahre ununterbrochen in der Glashütte am Bahnhofe Corbith gearbeitet. Was den stillen ruhigen Mann in den Tod getrieben hat, ist nicht bekannt.

Mücheln, 9. Jan. Die Stadtverwaltung und einige Innungsmeister waren dieser Tage nach dem Rathaus geladen, um einen Vortrag des Gewerbechefs Claus aus Erfurt über die Errichtung einer Fortbildungsschule“ anzuhören. Vortäufig scheint noch wenig Stimmung für eine Fortbildungsschule vorhanden zu sein. Trotzdem wird der Stadt Mücheln über kurz oder lang die ganz bedeutende laufende Ausgabe für eine solche Schule nicht ausbleiben, wenn diese zwangsweise eingerichtet werden wird.

Halle, 9. Jan. Die Unterführung der Merseburger Chauffee am Kolonnenring soll demnächst in Angriff genommen werden. Die hiesige Polizeiverwaltung erläßt folgende Bestimmung: Die königliche Eisenbahndirektion zu Halle (Saale) beabsichtigt den Ertrag des in Km. 3.9 der Strecke Halle-Blankenheim vorhandenen Planüberganges im Zuge der Kunststraße nach Merseburg durch eine Unterführung, unter gleichzeitiger Hebung der Gleise. Ferner soll auch in Km. 4.520 der genannten Strecke der Feldweg von Halle nach Wesen unterführt werden. Die Pläne liegen zu jebermanns Einsicht aus.

Sendorf, 9. Jan. Die bei ihren Eltern wohnende 16jährige Antonie Tischmann verlor hier nach kurzer Krankheit. Wahrscheinlich ist die Erkrankung durch Nahrungsmittelvergiftung verursacht. Auch die Mutter und eine Schwester der Verstorbenen liegen krank darnieder. Näheres über die Erkrankungsfälle wird die eingeleitete Untersuchung hoffentlich bald ergeben.

Cöthen, 6. Jan. Als am Sonntagabend der Zeitungsbote W. Filz aus Großpöschchen, ein betagter Mann, von seinem Bestellsungstrinum-Thurgau nicht zurückkehrte, suchten die besorgten Angehörigen nach ihm, zumal der alte Mann in letzter Zeit über Unwohlsein geklagt hatte. Man fand den Alten am Wege Thurgau-Trinum tot vor, das Gesicht über die Ledertasche gebeugt. Filz ist höchstwahrscheinlich einem Schlaganfall erlegen.

Lehstingen, 7. Jan. Eine am 31. Dez. stattgefundene Wählzählung stellte die Anzahl des in der Colbitz-Lehstinger Heide vorhandenen Damwidwes fest. Die Zählung geht auf dem Zwecke, danach den erst. Mißschuß und die zur Winterfütterung notwendige Futtermenge zu bestimmen. Das Ergebnis waren ca. 1800 Stück Damwidw. Auch diese Zahl dürfte etwas zu hoch sein, da zweifelslos durch die Beunruhigung manches Stück Wild aus dem einen Bezirk nach dem andern hinübergewechselt und doppelt gezählt worden ist. Die hiesigen sächsischen Wälder der Heide weiß fonderbarerweise die Oberförsterei Lehstingen mit 800 Stück auf, trotzdem die Hofjagd hier erst 500 Stück gefordert hat. Außer in Planken mit 450 Stück Damwidw ist der Bestand in den andern Bezirken ganz gering. Das vorhandene Wild ist zum größten Teil Mutterwild, so daß bei weiterer Schonung eine Erholung des Wildbestandes zu erhoffen ist.

Halle, 9. Jan. Die im Provinzialloftgarten zu Diemitz-Halle a. S. abzuhaltenen Lehrgänge für den Unterweisung in der Baumpflege und Obstverwertung für das Jahr 1913 sind wie folgt festgesetzt: 1. Für Kreis- und Gemeindevorstände: a) vom 24. Februar bis 20. März und vom 7. bis 19. April. Winterbehandlung der Obstbäume. b) Vom 9. bis 21. Juni Sommer-

behandlung der Obstbäume. c) Vom 22. September bis 18. Oktober. Winterbehandlung der Obstbäume, Ernten, Landwägen, Verwenden von Obst und Weinbereitung. — 2. Für Landwirte, Gärtner und andere Berufsstände: a) Vom 24. Februar bis 1. März. b) Vom 3. bis 8. März. Winterbehandlung der Obstbäume. Dieser Lehrgang dient gleichzeitig als Wiederholung für die Teilnehmer am vorjährigen Frühjahrskursus. c) Vom 16. bis 19. Juni Sommerbehandlung der Obstbäume als Ergänzung zu 2a und 2b. — 3. Für Straßenmeister und -wärter: a) In Diemitz. Vom 6. bis 12. März. Winterbehandlung der Obstbäume. b) Auswärts, im Kreise Sangerhausen. Vom 13. bis 20. Mai. Winterbehandlung der Obstbäume. — 4. Für Volksschullehrer. a) Vom 31. März bis 9. April. Winterbehandlung der Obstbäume. b) Vom 30. Juni bis 3. Juli. Sommerbehandlung der Obstbäume und Beerenweinbereitung. c) Vom 15. bis 17. September. Obstverwertung. — 5. In der Obstverwertung, hauptsächlich für Frauen: a) Vom 4. bis 5. Juli. Beerenweinbereitung und sonstige Frühjahrsverwertung. b) Vom 7. bis 8. Juli. Dasselbe. c) Vom 8. bis 10. September. Obstverwertung im allgemeinen. d) Vom 11. bis 13. September. Obstverwertung im Allgemeinen. — 6. Veredelungslehrgang: Vom 21. bis 23. April. Unterweisung im Umpflanzen der Obstbäume. — 7. Obstverpackungslehrgang: Vom 3. bis 4. Oktober. — 8. Wiederholungslehrgang für Baumwärtler und Baumwärtlerprüfung: Vom 6. bis 8. November. Die Prüfung findet am 8. November statt. — Der Zweck der Lehrgänge ist aus den früheren Bekanntmachungen hinfänglich bekannt. Wer näheres zu erfahren wünscht, erhält auf Anfrage darüber sowie über die Bedingungen für die Teilnehmer Auskunft vom Provinzial-Obstgarten. Der Unterrichts ist für Angehörige der Provinz Sachsen unentgeltlich. Anmeldungen nimmt der Vorsteher des Provinzial-Obstgartens, Gartendirektor Müller in Diemitz-Halle, entgegen.

Wernshausen, 9. Jan. Zu der Tragödie in der Familie des Kaufmanns Wilt. Henning, der sich in der Silvesternacht durch Kohlenordpöcher tötete und seine Frau und drei Kinder auf die gleiche Weise aus der Welt zu schaffen suchte, wird weiter gemeldet, daß das Motiv aus Nahrungsmangel und Unbehilflichkeit zurückzuführen ist. Insbesondere hat h. auch eine Reihe von Wechselfällen begangen. Er hatte auf Unterfertigung von seinen feiner Schwägereltern gehofft, als diese aber ausblieben, vollbrachte er die unersetzliche Tat. Auf einem Tisch lag ein Brief, in dem zu lesen ist: „Durch die Härzigkeit der Eltern können wir nicht anders, als gemeinschaftlich in den Tod zu gehen.“ Unterschriften ist der Brief von h., sowie von dessen Frau. Letztere leugnet jetzt, den Brief mit unterschrieben zu haben. Da die Frau h. zu diesem Verbrechen gegen ihre Kinder Weibliche geleistet hat, wird die Unterfertigung ergeben. h. lebte in dritter Ehe. Seine erste Frau ist ihm gestorben, von der zweiten ist er geschieden und mit der jetzigen dritten wollte er gemeinschaftlich aus dem Leben scheiden.

Stahlfurt, 8. Jan. Zwei junge Leute im Alter von 20 Jahren namens Fischer und Grelf von hier, die vorübergehend mit Montagearbeiten beschäftigt wurden, verließen in ihrer angelegerten Stimmung auf den unglücklichen Gedanken, mit der von Neufschfurt ab führenden Kohlenbahn in einem der an dieser hängenden eisernen Kästen nach Stahlfurt 6 mitzuführen. Sie erklatterten zu diesem Zweck hinter Fabrik 4 des genannten Bergwerks einen Mast und verletzten während der Fahrt sich in den Kosten hineinzuerschwingen. Während dies dem Fischer gelang und er bereits in dem Kasten gefangen war, wollte auch Grelf in denselben hinein, wobei der Kasten umkippte und beide zur Erde stürzten. Grelf kam dabei mit einer leichten Verletzung davon, Fischer brach das Genick und war sofort tot. Er sollte am Donnerstag bei der Marine eintreten.

Stofles.

* Merseburg, 10. Jan.

Eine gemeinsame Erinnerungsfeier an 1813 regen die Deutschen Turner an. Wie 1813 die Jünger Johns zu den ersten zählten, die zu den Waffen griffen, so haben die Turner jetzt das Recht und die Pflicht, gleich zu Anfang des Jahres mit einer Erinnerungsfeier auf den Plan zu treten. Vorgehensplan wird am 17. März, dem Tage des „Aufzugs an mein Volk“, allenthalten Feuerwerke aufzurichten, die in das Land hinausleuchten wie die Feuer, die vor hundert Jahren dem deutschen Volk das Zeichen gaben, das Joch des Korbes abzuwickeln. In Reden und Gesängen sollen darnach die Taten der Väter gepriesen, die Jugend begeistert und angeeignet werden, gleich jenen Freiheitskämpfern allezeit unsere heiligsten Güter zu wahren.

Änere Lehrseminare. Die „A.-Ztg.“ schreibt: Während bisher an den Seminaren fast ausschließlich femininisch gebildete Lehrer mit gutem Erfolg tätig waren, sind in den letzten Jahren die Anforderungen derartig gestiegen, daß die Lehrer dem Unterricht bei ihrer Vorbildung kaum noch gewachsen sind. Sie sind nicht in stande, wissenschaftlich zu arbeiten und auf Grund von Quellenstudium sich ein selbständiges Urteil zu bilden, sondern sie sind meist nur auf bestimmte Handbücher angewiesen. Das akademische Studium aber, wie es den Ferienkurssen an den Universitäten geboten wird, fällt dem Seminarlehrer infomeren sehr schwer, als ihm die unbedingt nötigen allpraktischen Kenntnisse fehlen. Die Unterrichtsverwaltung will deshalb den Seminaren mehr Akademiker zuführen. Außer den Direktoren sollen nun auch die „Prorektoren“, die Vertreter des Direktors Hochschulbildung besitzen. Da aber die Seminarlehrer vieles, was ihnen an wissenschaftlicher Fachbildung mangelt, durch gründlichere Erziehung und Schulung wieder ausgleichen, sollen ihnen die Oberlehrerstellungen an den Seminaren vorbehalten werden.

Der Bauernverein für Merseburg und Umgegend hielt gestern Donnerstag, nachmittags um 3 Uhr, seine erste Versammlung im neuen Jahre im „Tivoli“ ab. Nach herzlichem Glückwunsch- und Begrüßungsworten des Vorstehenden, Herrn Frauenborn-Knapendorf, verließ derselbe die eingegangenen Schreiben 1. des hiesigen Geflügelzüchtereis. Es werden für die zu eröffnende Geflügelzucht 30 M. bewilligt; 2. der Landwirtschafts-Kommission bezw. der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft, btr. Festsetzung des Jahres-Arbeitsverdienstes landwirtschaftlicher

günder so eingestellt, daß er die Bodenammerladung erst entzündet, wenn sich das Geschloß auf seiner Flugbahn wieder im Abstieg befindet.

Der jährliche Postwertzeichenverbrauch im Reichs-Postgebiet ist jetzt auf über 5 Milliarden Stück angewachsen.

förderten Briefe der ersten Gewichtsklasse nach den Vereinigten Staaten von Amerika zweifellos von Einfluß gewesen ist.

Drahtlose Telegraphie in 7500 Meter Höhe. Die Privatdozenten Dr. Wigand und Dr. Luge von der Universität Halle erreichten am 5. Januar auf einer Fahrt von Bitterfeld nach Güstrow (Mecklenburg) mit dem Ballon „Nordhausen“ (Sächsl. Thüring. Verein für Luftschiffahrt, Sektion Halle a. S.) eine Höhe von 7500 Metern bei 36 Grad unter Null.

bei gelang es, die Lauftärte der von Norddeich aus gefendeten Zeichen bis zu Höhen über 7000 Meter zu messen, zugleich ergaben sich wertvolle Aufschlüsse über die zur Zeit vorhandene ungewöhnliche Trübung der Atmosphäre.

Eine Schafherde von Hundern zerrissen. Aus Bochum wird berichtet: In der vergangenen Nacht wurde auf dem Stenschen Gutshof im benachbarten Weimar eine Schafherde von Hundern angefallen und zerrissen.

Konstantinopel, 9. Jan. Auf der Sparte will man noch immer nicht glauben, daß die Großmacht durch eine Kollektion der Türkei raten werden, Adrianopel und die Inseln preiszugeben.

Städtische Auslastungs- und Fütterungsstelle für Lungentranke. Die Sprechstunde findet von jetzt ab jeden Mittwoch, Nachmittags von 6 bis 7 Uhr, im Grundstück Kleine Fütterstraße Nr. 17, Erdgeschloß, Eingang von der Hofseite des Landratsamtes, statt.

Als Fütterungsarzt fungiert Herr Dr. med. Schröder und als Fütterungsschwester Schwester Marie.

Die Fütterungsstelle, deren Leistungen völlig kostenlos sind, steht allen Einwohnern hiesiger Stadt und auch den Angehörigen des Kreises Merseburg offen, letzteren mit der Einschränkung, daß sie nur Unterstützung durch den Fütterungsarzt beantragen können.

Am Interesse einer wirksamen Bekämpfung der Tuberkulose, dieser verheerendsten Volkskrankheit, ist es dringend wünschenswert, daß jeder Lungentranke, auch dessen Angehörige, sich in die Beobachtung der Auslastungs- und Fütterungsstelle für Lungentranke begeben, damit festgestellt werden kann, ob eine anstehende Lungentranke vorliegt und wenn diese der Fall ist, damit in der Wohnung der Kranken durch die Fütterungsstelle sachgemäße Anweisungen gegeben werden, um die Unternehmung möglichst zu verhüten und damit möglichst Mittel und Wege geschaffen werden, um die Kranken einer entsprechenden Behandlung zuzuführen.

Am der Auslastung der Anstaltung von Familienangehörigen, insbesondere der Kinder der Kranken, wirksam entgegen zu wirken, wird die Fütterungsstelle in geeigneten Fällen Betten (Lohnweise) abgeben und Stärkungsmittel (Milch usw.) verabreichen lassen.

Ausdrücklich wird darauf aufmerksam gemacht, daß in der Fütterungsstelle nur ärztliche Untersuchungen vorgenommen werden und allgemeine Voruntersuchung und Rat erteilt wird, daß aber die Kranken nicht ärztlich behandelt werden, sie werden vielmehr, falls ärztliche Behandlung nötig erscheint, ihrem Hausarzt oder Hausarzt zugewiesen.

Wir hoffen, daß die Einrichtung auch weiterhin recht zahlreich benutzt wird.

Merseburg, den 21. Dezember 1912. Der Magistrat.

Bekanntmachung. Mit Genehmigung der königlichen Regierung hier ist die unterzeichnete Kasse wegen der ordentlichen monatlichen Revision und des Bücherabschlusses usw. im Kalenderjahre 1913 am 16., 17., 20., und 21. Januar, 15., 17., 27., und 28. Februar, 15., 17., 29., 31. März, 16., 17., 29., 30. April, 16., 17., 29., 30. Mai, 16., 17., 28., 30. Juni, 16., 17., 30., 31. Juli, 15., 16., 29., 30. August, 16., 17., 29., 30. September, 16., 17., 30., 31. Oktober, 15., 17., 28., 29. November, 16., 17., 29., 30. Dezember, für den persönlichen Verkehr geschlossen, sonst aber während der Sommermonate von 8 bis 12 Uhr, während

der Wintermonate von 8 1/2 bis 12 vormittags geöffnet. Merseburg, den 7. Januar 1913. Königlich Kreisliche. Glöbe.

Tagesordnung für die Sitzung der Stadtverordneten, Montag, den 13. Januar 1913, abends 6 Uhr im Kreishause.

- 1. Wahl des Büros. 2. Wahl der Wahlkommission. 3. Entlastung der Rechnung für 1910. a) der geborenen Schule b) der Kinderbewahranstalt der inneren Stadt. 4. Vermietung der im Feuerwehrrathaus vorhandenen Wohnungen. 5. Tilgungsbedingungen der Anleihe von 21.000 M. zur Einrichtung des Feuerwehrrathaus. 6. Einstellung des Fleischverkaufes seitens der Stadt und Bewilligung des erforderlich gewordenen Zuschusses von 76,85 M. 7. Neue statistische Anordnungen über Legung und Feststellung der Kammerkasseneinnahme. 8. Anschluß kleiner Grundstücke an die städtische Wasserleitung. 9. Bedingungen, unter denen Angehörige des Vaterlandvereins u. der Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger im Kriege im städtischen Krankenhaus zu Ausbildungszwecken aufgenommen werden können.

Geheime Sitzung. Merseburg, den 7. Januar 1913. Der Stadtverordneten-Vorsteher. Grempler.

In den Stallungen von Lorenz Hofst. Emil Wiegand und Siedert im Ortsbezirk Schlopau ist die Schweinefleisch ausgebrochen. Senkenhof, den 9. Januar 1913. Der Amtsvorsteher.

Zwangsvollstreckung. Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Köffen belegen, im Grundbuche von Köffen Band III Blatt 67 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Arbeiters Hermann Reinhardt und dessen Ehefrau Pauline geborenen Franke in Köffen eingetragenen Grundstücke:

- 1. Nachbargut Nr. 1, Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten — Anteil an ungetrennten Hofräumen mit einem Gebäudesteuernummer 105 M., Gebäudesteuer 105 M., 2. Kartenblatt 1, Parzelle 140/118, Weide, vom Plane 30, 21, 2 ha, 51 ar, 20 qm, mit einem jährlichen Grundsteuerertrage von 34,43 Talern. 3. Kartenblatt 1, Parzelle 119, Weide vom Plane 30, 95 ar mit einem jährlichen Grundsteuerertrage von 18,60 Talern. 4. Kartenblatt 1, Parzelle 139/118, Weide, vom Plane 30, 31; 77 ar, 40 qm, mit einem jährlichen Grundsteuerertrage von 10,61 Talern. 5. Kartenblatt 2, Parzelle 39, Weide, Plan 40, 50 qm mit einem

jährlichen Reinertrage von 0,01 Talern, (2057 6. Kartenblatt 2, Parzelle zu 90/50 2c. We., vom Plane 52, 2 ar, 63 qm, Grundsteuernummer 105 M., am 3. Februar 1913, nachm. 2 Uhr durch das unterzeichnete Gericht im Gemeindegasthofe in Köffen versteigert werden. Merseburg, den 12. Dezember 1912. Königlich Amtsgericht.

Jagdverpachtung. Die Jagdnutzung der Gemeinde Schöthen soll am 25. Jan. d. J., nachm. 2 Uhr im hiesigen Gasthof, öffentlich auf 6 hintereinanderfolgende Jahre verpachtet werden. Die Bedingungen liegen 14 Tage lang zur Einsicht in meiner Wohnung aus. Schöthen, den 10. Januar 1913. Der Jagdvorsteher. S. a. d.

Jagdverpachtung. Die Jagdnutzung im Gemeindebezirk Köhlen bei Eckendorf soll Montag, den 27. Januar d. J., vormittags 10 1/2 Uhr im Gasthaus zu Köhlen öffentlich meistbietend verpachtet werden. Bedingungen im Termin. Köhlen, den 9. Januar 1913. Der Jagdvorsteher. Weyer.

Stadttheater in Halle. Sonnabend, 11. Januar, nachm. 3 1/2 Uhr: Wie Klein-Eise das Christkind suchte. — Abds. 7 1/2 Uhr: Hamlet.

Empfehle. Rindfleisch von 85 Pf. an, Schweinefleisch und fettes, frisches Wurst, Zerkelwurst u. Anackwurst. E. Baumann, Gotthardtstr. 30.

Mehrere Käuferschweine stehen täglich zum Verkauf von 1 Uhr ab. Oberbreitestr. 4. Schaafstädter Metzerei-Depot.

Kraft-, faub. Dienstmädchen bei gutem Lohn. Frau Lucie Bergk, Weihenfels, Merseburgerstr. 11 I.

Jüngeres, fleißiges Dienstmädchen, am liebsten vom Lande, möglichst per 15. Januar zu mieten gesucht. Frau Anna Heinicke, Weihenfels, Merseburger Straße 33 I. 68

Wohnung. 4 Zimmer, Küche und Zubehör, Gas, — M. 450 — per sofort oder 1. April zu beziehen. Burgstr. 13. 57)

Herrschäftliche Wohnung. — Preis 900 M. — per 1. April 1913 zu vermieten. (4 Näheres Große Ritterstraße 27.

Karl Tänzer. Merseburg. Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7. Spezialgeschäft für (185) Leinen- und Baumwollwaren. Bettwäsche Bettfedern Betten. Fernspr. 259. Solide Qualitäten. Grösste Auswahl.



Geflügel-Ausstellung. veranstaltet von dem Verein zur Hebung der Geflügelzucht für Merseburg und Umgegend e. V. in Merseburg am 11., 12. u. 13. d. Mts. im Strandschloßchen, Kirchstr. 4 hier. Protokoll: Kgl. Regierungs-Präsident von Gersdorff. Preisrichter: Gienrich Schmidt, Halle für Großgeflügel. Gieseler, Duedlburg für Tauben. Wegen Überfüllung können Anmeldungen nicht mehr angenommen werden. Eröffnung der Ausstellung am 11. Januar 1913, 1 Uhr mittags. Der Besuch der Ausstellung ist für Jedermann lohnend und anregend. Jeder 50. Besucher erhält einen Preis. Alle Freunde und Interessenten werden zu dem Besuch der Ausstellung ergebenst eingeladen. Die Ausstellungseitung.

Grüßung der Ausstellung am 11. Januar 1913, 1 Uhr mittags. Der Besuch der Ausstellung ist für Jedermann lohnend und anregend. Jeder 50. Besucher erhält einen Preis. Alle Freunde und Interessenten werden zu dem Besuch der Ausstellung ergebenst eingeladen. Die Ausstellungseitung.

Wübenabschlüsse für die kommende Campaigne werden von Herrn Richard Klauß, Merseburg, (80) sowie von uns selbst angenommen. Die Wüben kleinerer Lieferanten nehmen wir auf Bahnhof Merseburg ab. Zuckerfabrik Körbisdorf A. G.

Gottesdienst-Anzeigen. Sonntag, den 12. Januar (1. Epiphaniastag). Gesammelt wird eine Kollekte für die Taubstummenanstalt. Es predigen: Dom. Vorm. 10 1/2 Uhr: Diakonius Wuttke. Nachm. 5 Uhr: Stillschneider Berger. Vorm. 11 Uhr: Abergottesdienst. Abends 8 1/2 Uhr: Singgauen-Verein. Gieselerstraße 1. Stadt. Vorm. 10 1/2 Uhr: — Pastor Niem. Nachm. 5 Uhr: — Pastor Delius. Vorm. 11 Uhr: Abergottesdienst. Pastor Niem. Abends 8 1/2 Uhr: Singgauen-Verein. Mühlstr. 1 Pastor Berger. Auenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Delius. Vorm. 11 Uhr Abergottesdienst. (In der Neumarktstraße.) Vorm. 11 Uhr: Abergottesdienst. Volksbibliothek und Lesesalle geöffnet Sonntag von 11—12 Uhr mittags. 3—7 nachmittags. Katholischer Gottesdienst. Sonntags Vormittags 7 Uhr: Weid e, 8 Uhr: Frühmesse, mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr: Gieselerstraße oder Auenburg. Sonnabende und an den Vorabenden der Feiertage nachm. 5 Uhr: Beichtgelegenheit.